Gerichtsverhandlungen.

* Halle, 6. Juli. Sitzung des Schwurgerichts vom 5. Juli. Gerichtshof: Hr. Landgerichtsdirektor Reuter, Vorsitzender; die Herren Landgerichtsräthe Pfitzner und Holtze, Beisitzer; die königl. Staatsanwaltschaft ist vertreten durch Hrn. Staatsanwalt König; Gerichtsschreiber: Herr Referendar Dümmler. Als Geschworene wurden ausgeloost die Herren: Gutsbesitzer Gust. Sernau-Brehna; Rentner Anton Barth-Helsta; Gutsbes. Otto Hagemann-Nelben; Kfm. Adolf Rühl-Schkeuditz; Gutsbes. Hugo Winkler-Pretzsch; Gutsbes. Albert Ochse-Burg bei Radewell; Rentner Wilh. Walther-Kl.-Kugel; Rittergutsbes. Wilh. Ebeling-Erdeborn; Landwirth Hermann Zeitz-Knapendorf; Fabrikbes. Gust. Schulze-Könnern; Kfm. Karl Adam-Merseburg; Kfm. Ferd. Hühnel-Delitzsch. Wegen einer Geringfügigkeit von 1.30 M. zu Straßenräubern zu werden, hatten der Eisendreher August Andreas Grundmann aus Eisleben, 1858 in Gr.-Ottersleben geboren, und der Arbeiter Karl Wilhelm Seidel aus Eisleben, 1852 in Wettin geboren, durch eine höchst gewalthätige Handlungsweise verschuldet. Die Anklage gegen beide, von denen Seidel wegen Betrugs einmal mit 3 Monaten Gefängniß, Grundmann wegen Beleidigung gering bestraft war, lautete auf Diebstahl, ausgeführt mit Anwendung von Gewalt gegen die Person — Begriff des Raubes — und dann mit dem erschwerenden Umstande „auf öffentlicher Landstraße" — Straßenraub — Verbrechen gegen die §§ 249, 250 Nr 3, 47 des R.-Str.-G.-B. Der Sachverhalt war sehr einfach: Am 18. Mai ist Grundmann auf dem Wege von Halle nach Eisleben dem von dort kommenden, ihm bekannten Seidel begegnet, in dessen Gesellschaft ein fremder Mann, der 40jährige Bremer Rahmes, sich befunden, welcher nach Halle wollte, um hier Arbeit zu suchen. Auf Seidels Ersuchen ist Grundmann wieder mit umgekehrt und die 3 Wanderer sind dann nach Rollsdorf gekommen, wo Rahmes in einem Wirthshause eingekehrt und einige Zeit darin verblieben ist, während die beiden andern sich einen „Schnaps" geholt und auf ihren Begleiter gewartet haben. Dann ist die Reise zu Fuß nach Langenbogen zu fortgesetzt worden, etwa 300 Schritte von dem Orte aber Rahmes plötzlich von Grundmann von hinten mit einem Gehstocke über den Kopf geschlagen worden und zwar etwa zwanzigmal und so heftig, daß der Getroffene zu Boden gesunken, wo ihm dann von Seidel seine Baarschaft, 1.30 M., weggenommen worden. Seidels Betheiligung soll außerdem noch in Faustschlägen bestanden haben, die er dem Ueberfallenen ins Gesicht versetzt; nach der brutalen Mißhandlung hat Rahmes etwa 5 Minuten bewußtlos an der Erde gelegen, ist nach Wiedererlangung der Besinnung nach Eisleben zurückgekehrt und dort im Krankenhaus ärztlich behandelt worden, wo außer leichten Verletzungen an seinem Kopfe 6 erhebliche Wunden gefunden wurden, die von Schlägen mit einem Stock mit eiserner Zwinge herrühren konnten. Die Heilung hat 2 bis 3 Wochen beansprucht. Die Mißhandlung hat glücklicherweise keine nachtheiligen Folgen für den Verletzten gehabt. Es mußte ohne Rahmes als Zeugen verhandelt werden, da dessen Aufenthalt nicht ermittelt worden, und es kam deshalb seine vorherige gerichtliche Aussage, die er in Eisleben unvereidigt abgegeben, zur Verlesung. Grundmann war überdies geständig, Rahmes mit einem Stocke geschlagen zu haben, was er schon früher eingeräumt, sogar mit der Angabe, daß er es auf Veranlassung, auf Anstiften seitens des Seidel gethan, der ihn in Rollsdorf während Rahmes Einkehr zu der That überredet habe; letzteres versuchte er gestern in Abrede zu stellen, behauptend, nur aus Anlaß eines Streites im Zustande der Trunkenheit den Rahmes geschlagen zu haben und daß er nicht wisse, ob Seidel demselben etwas weggenommen, was er früher auch gestanden hatte. Seidel leugnete überhaupt jede Betheiligung am Schlagen und an der Beraubung, war aber doch wesentlich durch das frühere Geständniß seines Genossen belastet. Die Fragen für die Geschworenen lauteten: „Ist Grundmann schuldig, am 18. Mai zwischen Rollsdorf und Langenbogen fremde bewegliche Sachen, nämlich 1,30 M. baares Geld dem Rahmes in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben und zwar a) gemeinschaftlich mit Seidel, b) unter Anwendung von Gewalt gegen die Person, c) auf öffentlichem Wege. Dann folgte die Frage nach mildernden Umständen im Falle Bejahung der Hauptfrage. Die nämlichen Fragen wurden auch in Bezug auf den Angeklagten Seidel gestellt und außerdem noch im Falle Verneinung der vorigen Schuldfragen die Fragen auf vorsätzliche körperliche Mißhandlung a) gemeinschaftlich, b) mittels gefährlichen Werkzeuges und im Bejahungsfalle derselben, ob mildernde Umstände vorhanden. Die kgl. Staatsanwaltschaft beantragte, das Schuldig wegen Raubes auszusprechen, da dieser durch Grundmann's Geständniß erwiesen; erschwerend sei, daß die That am hellen Tage, nachmittags auf offener Landstraße begangen und dem Ueberfallenen seine ganze, wenn auch geringe Baarschaft entwendet worden; deshalb seien mildernde Umstände auszuschließen. Die Vertheidigung des Hrn. Referendar Dettenborn für Grundmann und des Hrn. Referendar v. Bodenhausen für Seidel richtete sich auf Bemängelung der Gemeinschaftlichkeit des Handelns der Angeklagten und darauf, Raub eigentlich nicht erwiesen; die ganze Anklage beruhe nur auf den Auslagen Rames, der nicht vereidigt worden und auch heute nicht zur Stelle sei, sodaß man von dessen Glaubwürdigkeit der Ueberzeugung gewinnen könne; der ganze Vorgang sei nur als ein Ausspechen eines gewöhnlichen Streites in Betrunkenheit der Betheiligten und also höchstens als Körperverletzung anzusehen, jedenfalls aber seien mildernde Umstände zu bewilligen. Die Geschworenen bejahten bezüglich des Grundmann die erste Schuldfrage und auch die Frage nach mildernden Umständen; bezüglich des Seidel wurde ebenfalls die Hauptfrage bejaht, mildernde Umstände aber wurden verneint, wonach der Strafantrag der kgl. Staatsanwaltschaft wegen qualifizirten Straßenraubes gegen Grundmann auf 3 Jahre Gefängniß nebst 5 Jahren Ehrverlust, gegen Seidel auf 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht lautete, letzteres das niedrigste Strafmaß für vorliegenden Fall. Der Gerichtshof erkannte demgemäß, wie schon mitgetheilt, bei Grundmann den Ehrverlust jedoch auf 3 Jahre festsetzend. Dem hartbetroffenen Seidel schien das Urtheil sehr nahe zu gehen, und sein Weinen ließ darauf schließen, daß er solch verhängnißvollen Ausgang nicht erwartet hatte. — Als zweite Sache kam die bereits am 9. Jan. anberaumt gewesene Angelegenheit der Dörgeschen Eheleute hier zur Verhandlung, die damals vertagt worden war, weil eine dritte Angeklagte, die Handelsfrau Wittwe Rebekka Hecklau geb. Drescher aus Magdeburg, damals in unbekannter Abwesenheit weilte. Zu gestrigem Termine war dieselbe wieder nicht erschienen und hat auch nicht ermittelt werden können; angeblich hat sie vorgezogen, sich nach Amerika zu begeben. Es war deshalb vom Gericht beschlossen, die Sache ohne die Verschwundene nur gegen die anderen beiden Betheiligten zu erledigen, damit die Angelegenheit wenigstens gegen diese zu Ende gebracht werde. Es handelte sich bei der Wittwe Hecklau um wissentlichen Meineid und bei den D.'schen Eheleuten um vorsätzliche Anstiftung hierzu. Aus örtlichem Interesse des Falles hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Die Angeklagten, Agent bezw. Kfm. Karl Ludwig Dörge hier, ist 1833 in Brachstedt geboren und seine Ehefrau Emma Emilie, geb. Reinhardt, Gesindevermietherin, 43 Jahre alt, von hier gebürtig. Beiden legt die Anklage zur Last, die Wittwe Hecklau durch Ueberredung vorsätzlich bestimmt zu haben, daß dieselbe einen ihr auferlegten Offenbarungseid wissentlich falsch geleistet, was Wittwe Hecklau bei ihrer früheren gerichtlichen Vernehmung in Magdeburg eingestanden. Die näheren Umstände sind, daß die Hecklau als Schuldnerin einer hies. Firma von derselben wegen einer Forderung von 132,80 M. verklagt worden, aber wegen fruchtloser Zwangsvollstreckung am 22. Nov. 1884 vor hiesigem kgl. Amtsgericht den ihr auferlegten Eid über ihren Vermögensbestand geleistet in der Fassung: „Ich u. s. w. schwöre, daß ich mein Vermögen vollständig richtig angegeben und wissentlich nichts verschwiegen habe!" Dieser Eid nun ist nach dem eigenen, wie erwähnt, früher abgelegten Geständnisse der Hecklau, ein wissentlich falscher gewesen und zwar insofern, als sie erklärt, einen Betrag von 800 M. verschwiegen zu haben, welchen sie den Dörge'schen Eheleuten s. Z. in Aufbewahrung gegeben. Zu letzterem nun, so geht die Behauptung der Hecklau weiter, soll sie durch Dörges bestimmt worden sein, als sie sich bei denselben Rath geholt, wie sie ihr Verhalten bei dem Offenbarungseide einzurichten habe. Mit Dörge war sie nämlich in geschäftliche Berührung gekommen, indem derselbe ihr Haus in Schraplau für sie versauft und 2200 M. von ihr erhalten hatte, mit welchem Gelde D. verschiedene ihrer Gläubiger abfinden sollte. Der Rath, den sie von D. erhalten haben will, soll nach ihrer Angabe dahin gelautet haben, daß sie (die Hecklau) den Eid ruhig schwören könne, da sie ja das Geld, was sie an Dörges gegeben, nicht in Händen habe und also nichts Falsches beschwöre. Mit den 800 M. könnten auf Wechsel hübsche Zinsen erlangt werden. Einen bezügl. Wechsel habe sie von Frau Dörge wieder erhalten, von dem übrigen in Verwahrung gegebenen Gelde von 2200 M. aber nur 320 M., worüber sie (die Hecklau) umgehalten geworden. Da habe sie aus D.'s Andeutungen gemerkt, daß sie mit dem Eide etwas Unrechtes gethan, aber gegen jene, die ihr erst zu demselben zugeredet, nichts ausrichten könne, weil sie bei Bekennen ihres Falscheides sich selbst strafbar machen würde. Dann habe sie aber doch Anzeige erstattet, um die D.'schen Eheleute nicht straflos ausgehen zu lassen. Selbige stellen die ihnen zur Last gelegte Anstiftung in Abrede, indem D. erklärt, auf Frau Hecklau's Anfrage bezüglich des Offenbarungseides gesagt zu haben, daß sie es machen solle, wie sie wolle, jedenfalls müsse sie alles richtig angeben. Das Geld zum Aufbewahren hat Frau Dörge von Frau Hecklau angenommen, von den 2200 M. seien nach Anweisung theils Gläubiger der letzteren befriedigt, theils habe diese selbst viel zurückgeholt und nach Rückgabe eines 800 M.-Wechsels und der 320 M. habe Frau Hecklau nichts mehr von ihnen zu fordern gehabt. Eine Zeugin, Dienstmädchen Berger, wußte über fraglichen Punkt wegen der angeblichen Anstiftung zum Meineide entgegen der Angabe der Hecklau zu bekunden, daß sie in Dörges Laden gehört, wie D. zu Frau Hecklau auf deren Frage gesagt: „Das machen Sie, wie Sie wollen, Sie müssen alles richtig angeben!" — Hierauf erklärte der Hr. Staatsanwalt, auf alle andern Belastungszeugen zu verzichten. Dem Antrage auf Nichtvernehmung der anderen Zeugen wurde stattgegeben und dann die Schuldfrage auf beide Angeklagte einzeln dahin gestellt, ob u. s. w. schuldig, die p. Hecklau vorsätzlich zu einem Meineide bestimmt zu haben. Die königl. Staatsanwaltschaft äußerte sich dahin, daß die ganze Anklage auf dem Geständniß der Hecklau beruhe, die angeblich in Amerika weile, auf alle Fälle in unbekannter Abwesenheit. Meineidsverbrecher aber werden von jenem Lande nicht ausgeliefert, weil kein Vertrag darauf bestehe; also sei hierbei nichts zu machen. Daß Zeugniß der Berger, welches belastend ausfallen sollte, habe gerade das Gegentheil ergeben und es sei also nichts vorhanden, was die Anklage aufrecht erhalten könne, jedenfalls nichts Ausreichendes, um ein Schuldig auszusprechen. Nach kurzer Berathung erfolgte der Wahrspruch der Geschworenen mit Verneinung der beiden Schuldfragen, worauf, wie schon mitgetheilt, die Angeklagten kostenlos freigesprochen wurden. — Verhandlungen für morgen (Mittwoch) gegen 1. den Oberstelegraphen-Assistenten Aug. Harrach aus Eisleben wegen wiederholter Amtsverbrechen und Betrugs, und 2. den Bergmann Johann Christian Friedrich Leder und Bergmann Franz Julius Erdmenger aus Hankenhain wegen Meineides.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Nach jahrelangen vergeblichen Bemühungen scheint endlich auch für das geheimnißvolle Land des Dalai Lama die Stunde des Erforschtwerdens zu schlagen. Nachdem Russen (Prschewalski), Engländer und Franzosen um die Wette vergebliche Versuche gemacht, hat nun endlich auf eindringliche chinesische Vorstellungen hin der Dalai Lama darein gewilligt, eine englische Gesandtschaft zu Verhandlungen über die Anknüpfung eines direkten Handelsverkehrs zu empfangen. Ende Mai d. ist Mr. Macaulay von Darjeeling aufgebrochen, um über den Jalepia-Paß nach Lhassa, der heiligen Stadt von Tibet, zu gehen. Auf der immerhin gefährlichen Reise begleiten ihn der Topograph Tanner, der Geologe Oldham, der Zoologe Cunningham und als Arzt Dr. Leahy. Das zu durchreisende Land war seither nur aus den Reiseberichten der Pundits bekannt, Indier, die einige topographische Schulung erhalten hatten und dann als fromme Pilger nach Lhassa wanderten, aber auch sie durften nur mit der größten Vorsicht wagen, die Pilgerstraße zu verlassen und Notizen zu machen. So kam es, daß man über den Hauptfluß Tibets, den Sanpo, erst in der neuesten Zeit ins Klare kam und daß noch im vorigen Jahre der Pundit Lama einen ganz unbekannten großen See in 16,000 Fuß Meereshöhe entdeckte.

— Abermals über London kommt heute eine Nachricht über die deutschen Afrikareisenden Junker und Dr. Schnitzler und den Italiener Casati. Durch eine Depesche Sir John Kirks, des englischen Generalkonsuls in Sansibar, welche vom Londoner Kolonialamt dem berliner Auswärtigen Amt übersandt ist, wird mitgetheilt, daß die drei seit länger als fünf Jahren in Centralafrika befindlichen Reisenden Junker, Schnitzler und Casati sich zur Zeit nördlich von der Landschaft Ungoro gesund und munter aufhalten. Briefe derselben sind nach Europa unterwegs.

— Ueber die Wiederentdeckung einer eigenhändigen Petrarca-Handschrift hat jetzt die Akademie der Wissenschaften in Rom ein Urtheil abgegeben, welches dem Vorrangsstreite zwischen unserm Landsmann Dr. Pakscher und dem Franzosen de Nolhac ein Ende machen dürfte. Nach Prüfung der von Dr. Pakscher eingereichten Abhandlung, in welcher derselbe von seinem in der vatikanischen Bibliothek gemachten Funde Rechenschaft giebt, hat die Akademie in einem ausführlichen Gutachten sich dahin ausgesprochen, daß ihm der Vorrang in der Veröffentlichung gebühre und daß de Nolhac nicht einmal nachweisen könne, die Entdeckung früher gemacht zu haben.

* Die „Bibliothek der Gesammt-Literatur des In- und Auslandes, 25 Pfennig-Ausgabe" (Otto Hendels Verlag, Halle) findet bei ihrem stetigen Weiterschreiten immer mehr Anklang. Bereits ist das erste Viertelhundert in der Nummerirung überschritten, ein ziffernmäßiger Beweis für den glücklichen Fortgang des Unternehmens. Nr. 14—16 enthalten Wilhelm Hauffs herz- und gemüthvollen echt deutschen Roman „Lichtenstein"; Nr. 17 Voß' Luise, dieses ewig schönen Lobgesang auf das Landleben; Nr. 18 Dickens Heimchen am Heerde, des englischen Schriftstellers bekannteste Schöpfung; Nr. 19 Goethe's Goetz von Berlichingen, das beste deutsche Ritterdrama; Nr. 20, 21, 22 des guten alten Gottfried August Bürger immer noch gern gelesene Gedichte; Nr. 23 und 24 Schillers großartige Trilogie „Wallenstein" (broschirt auch in 2 einzelnen Nrn.: 18 „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini"; 24 „Wallensteins Tod"). Nr. 25 und 26 Jean Pauls wunderliches „Leben des Quintus Fixlein." Wie schon früher mitgetheilt, ist jedes Werkchen dieser Bibliothek

---

[10]

Im Pfalzgrafenschloß.

Eine Studenten- und Soldatengeschichte aus dem alten Heidelberg.

Von Friedrich Percy Weber.

(Fortsetzung.)

In Handschuchsheim, wo so oft fröhlicher Studenten ausgelassenes Treiben sich entfaltet, setzte sich das wilde Volk fest und verschanzte sich dann auf dem heiligen Berg, neugierig und lüstern von der Höhe auf die Dächer und in die Straßen der gegenüberliegenden Stadt Heidelberg blickend. Da oben lag ein altes längst verfallenes Klösterlein, die Mauertrümmer von Brombeerengestrüpp und Schlinggewächs umwuchert. Das gab treffliche Bausteine für Schanzen. Bald fingen die Musketen und Kartaunen an zu spielen, haufenweise flogen die Kugeln in die Stadt und pfiffen den erschrockenen Bürgern um die Köpfe. Die Pfälzer aber wehrten sich wacker und in den Weinbergen und Feldschanzen entbrannte manch blutig Scharmützel.

Und wie der baierische General sah, daß er von da gegen die wohlbewehrte Stadt nichts ausrichten konnte, schritt er über den Neckar und griff sie von der andern Seite an. Da kletterte das baierische und kaiserliche Kriegsvolk auf engen Saumpfaden mit Roß und Geschütz im tiefen Waldesschatten des Geisbergs und Königstuhls hinan und stand nun gerade über der Stadt, die drohenden Rohre auf das Schloß, die Thürme, Mauern und Dächer gerichtet. Jetzt dröhnte das schwere Geschütz mit Feuerkugeln und Granaten wochenlang von den Bergeshöhen herunter, ein schrecklich gottlos Schießen. Donnerwetter und wütbender Sturmwind, der das halbe Dach der Neckarbrücke abriß, mehrten das Entsetzen. Auf den Berghängen lagen etliche feste Werke, der Trutzbaier und der Trutzkaiser, das Krähennest und das Affennest, Zeugen von altem kriegerischen Pfälzertrotz. Drin setzten sich die Tillyschen fest nachdem sie in heißen Stürmen die schwache kriegsmatte pfälzische Besatzung verjagt. Immer enger zogen sich die Batterien und Laufgräben an die Stadt heran, immer grauenvoller wurde das Geschützfeuer, immer gewaltiger der Anprall der Stürmenden gegen die wankenden Thore und Mauern, die schon da und dort klaffende Lücken zeigten. Tapfer und unverzagt wehrten sich Woche auf Woche in hoffnungslosem Kampfe die pfälzischen Kriegshäuflein, unterstützt von den Bürgern, von englischem und niederländischem Kriegsvolk, an den Stadtmauern und im Schlosse. Dem englischen Ritter Herbert, einem Kriegsmann ohne Furcht und Tadel, fuhr eine Kugel durch den Kopf, daß er sterbend zusammenbrach.

An der Speierer Pforte hielt der alte Oberst Blicker Landschad von Steinach, im kurfürstlichen Kriegsdienst grau und steif geworden, den Stürmenden wacker stand und schlug sie mehr als einmal mit blutigen Köpfen zurück. Der alte pfälzische Edelmann mochte es nicht fassen, welch Unheil über seinen Herrn und sein Land gekommen. Aber er hielt tapfer aus auf seinem Posten, trotz Gicht und Zipperlein, mit einem Häuflein Wehrmänner und wackerer Bürger. Ueberall unter den Vordersten, die Muthlosen anfeuernd, den Kämpfenden ein wackeres Beispiel, stand ihm sein Sohn Konrad zur Seite. Wo die Pfalz in Noth war, seit Jahrhunderten, hatte nimmer ein Landschad von Steinach gefehlt. Das war Stolz und Brauch des alten Hauses drohen am Neckar, das längst seinen Raubritterbeinamen zu Ehren gebracht hatte. Aber was half Tapferkeit und Kriegsmuth gegen den übermächtigen Feind? Ein Außenwerk, eine Redoute, eine Schanze nach der andern fiel in seine Hände.

Schon begann der Hunger zu wüthen und die Stimmung wurde immer verzagter. In den Schenken ging es still her, der lustige Pfälzerjunn war trüb und sorgenschwer geworden. Kaum waren noch ein paar Fähnlein kriegstüchtiger Truppen in der Stadt und auf dem Schlosse. Und mochte die Bürgerwehr, in der auch die wenigen Studenten, die dageblieben, einherzogen, noch so unverdrossen den Wachtdienst an den Mauern versehen, alles kam bald zu der verzweifelten Einsicht, das man das Unvermeidliche über sich ergehen lassen müsse.

Endlich in verhängnißvoller Stunde krachte das Mittelthor, daß die Stadt von der Vorstadt trennte, dröhnend vor der Gewalt der Stürmenden zusammen und das wilde Kriegsvolk ergoß sich zügellos in die Gassen. Der riesige Metzgermeister Schmidt, einer der Rottenführer, der tapfer am Thore Abwehr gehalten, schwur, den ersten Baiern mit dem Beil niederzuhauen, der in die Stadt eindringen wolle. Er hielt seinen Schwur. Mit geschwungenem Beil stand der starke Mann da, einem Soldaten, der ihn höhnte, schlug er den Schädel ein. Wie ein Verzweifelter wehrte er sich, als andere auf ihn eindrangen. Dann rannte einer dem gewaltigen Mann einen Spieß in den Rücken, daß er dröhnend zu Boden sank.

In den Gassen und Häusern rauften Soldaten und Bürger. Bald da bald dort schlugen die Flammen aus Fenstern und Dächern heraus, verheerend wälzte sich die Feuersbrunst durch die winkeligen Gassen der alten Stadt. Gnädige Behandlung war den Bürgern zugesichert worden, als die Baiern mit Trommelschall und Trompetengeschmetter einzogen. Aber Gott sei's geklagt, wie's gehalten wurde.

14.

In der Bürgerwehr hatte sich auch der lange Heinrich Stahlschmidt aus dem Frankenlande nebst seinem Freund, dem alten Senior, befunden. Wacker hatte er Dienst gethan, Wache gehalten, Schanzen aufgeworfen und seine Hellebarde getragen. Selbst den großen Durst und das graue Elend hatte er in diesen schweren Tagen vergessen. Wie die beiden alten Studenten jetzt, als die Stadt gefallen, von dem entsetzlichen Getümmel in den kampferfüllten Gassen fortgerissen wurden, trafen sie mit einem baierischen Hauptmann zusammen. Als den der lange Nürnberger ansichtig wurde, sprach er zu seinem Gefährten: „Der hat auch einstmals die Hochschule besucht, ich kenne das freche Gesicht und die Schmarre über der Backe Zeit meines Lebens. Das ist der nichtsnutzige Sondhofer. Vielleicht, Franz, gelingt es mir doch noch, einen würdigen Abgang von der Bühne des irdischen Daseins zu finden. Das Beste haben wir doch hinter uns; was jetzt noch käme, wäre schal und abgestanden."

Indem hatte auch der Hauptmann den Gegner erkannt. Alsbald kreuzten sich in kunstgerechtem Zweikampf die Klingen nach oft geübter Burschenweise. Einen Augenblick aber nur dauerte es, da hatte der alte Student des Hauptmanns Raufdegen im Wams, daß er in die Knie sank. Er reichte noch dem Senior die Hand und stieß die Worte hervor: „s ist aus mit mir. Leb wohl, Franz, und begieße mein Gedächtniß mit einer tüchtigen Spende Weines. Und wenn du Aennchen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860707022/fragment/page=0001

einzeln käuflich; der Preis der Nr. beträgt bei broschirten Exemplaren 25 Pfge; bei den gebundenen tritt eine Preiserhöhung von 25 Pfg. ein, sodaß beispielsweise von den oben angeführten Hauffs „Lichtenstein" brosch. 75 Pfg., geb. 1 M. kostet. Infolge des Anklanges, den das Unternehmen bisher gefunden, soll das Erscheinen der einzelnen Nummern noch mehr beschleunigt werden, sodaß monatlich 10—12 Nrn. zur Ausgabe gelangen. Die Ausstattung der Bücher ist durchweg eine vortreffliche; besonders angenehm ist deutlicher, gut lesbarer Druck auf gutem Papier und der Umstand, daß sämmtliche Bändchen schon beschnitten und geheftet in die Hand des Lesers gelangen. Knappe biographische und bibliographische Einleitungen (nicht Anmerkungen im Texte) werden den meisten Lesern sehr willkommen sein.

Vereine und Versammlungen.

K. Erfurt, 4. Juli. Im „Alten Rathskeller" hier wurde heute der 2. Bezirkstag des Thüringischen Bezirksvereins im Deutschen Fleischerverbande abgehalten. Einige 100 Innungsvorstände aus den Städten Thüringens fanden sich um 11 Uhr in dem, durch die hiesige Innungsfahne geschmückten oberen Saale ein. Der Obermeister Hr. Schmöger-Erfurt hieß die Anwesenden willkommen. Dann eröffnete Hr. Goßmann-Erfurt den Bezirkstag und betonte, dieser wolle nicht neue Beschlüsse fassen oder bestehende Bestimmungen ändern, sondern habe die Absicht, vereint die Beschlüsse des Verbandes zum Austrag zu bringen, um die Interessen des Fleischerverbandes zu wahren. — Hr. Feuchter-Nordhausen ergriff nun das Wort: Im Februar 1885 war auf dem Bohlmann'schen Gute bei Nordhausen die Lungenseuche unter dem Rindviehbestande ausgebrochen. 35 Stück mußten geschlachtet werden. Von diesen wurden nur 7 dem Verkaufe als Nahrungsmittel entzogen; die übrigen 28 Stück kaufte ein Viehhändler und derselbe zeigte darauf an, daß er billiges Fleisch zu verkaufen habe. Dem Händler, welcher 15 Pf. für das Pund gezahlt hatte, erwuchs ein nicht unwesentlicher Nutzen. Die Fleischer Nordhausens aber hatten Schaden und besonders deshalb, weil vielleicht angenommen wurde, daß die Fleischer von dem betr. Händler solch minderwertiges Fleisch gekauft hätten. Sich vor ähnlichem Schaden zu schützen, wandte sich die Nordhäuser Fleischer-Innung an die kgl. Regierung zu Erfurt mit dem Vorschlage: Diese wolle die Provinziallasse veranlassen, dafür zu sorgen, daß lungenkrankes Vieh nicht mehr zur Nahrung, sondern zu technischen Zwecken Verwendung finde. Die Innung erhielt den Bescheid, daß die Regierung nicht in der Lage sei, helfen zu können, man solle sich an den Landesdirektor wenden. Dieser antwortete, daß einem bezüglichen Antrage nicht Folge gegeben werden könne. Nun, meinte Redner, bliebe der Innung nichts weiter übrig, als den Abgeordneten des Bezirkstages zu ersuchen, dahin zu wirken, daß ein solcher Antrag auf die Tagesordnung des am 11. und 12. August d. J. zu Krefeld stattfindenden ordentlichen Fleischerverbandstages gesetzt würde, damit dieser bei dem Reichstage vorstellig werde. Es entspann sich eine lebhafte Besprechung und der Bezirkstag nahm schließlich den bezüglichen Antrag an. Hr. Schmöger-Erfurt berichtete nun über den Antrag der Fleischer-Innung zu Erfurt, das Lehrlingswesen betreffend. Der Bezirkstag kam zu dem Beschluß: Der zweite Bezirkstag wolle beschließen, im Kreise der zu demselben gehörenden Innungen dahin zu wirken, daß nur von solchen Meistern Lehrlinge gehalten werden dürfen, die sich einer Prüfung unterzogen haben, bezw. den Nachweis ihrer Befähigung führen können. Den auf der Tagesordnung stehenden Bericht über die Ergebnisse eines Prozentabzuges bei Einkauf von Schlachtvieh nach Lebendgewicht, übernahm anstelle des nicht erschienenen Gebhard-Weimar, Hr. Krause-Langensalza. Referent hebt hervor, nach seinen Erfahrungen sei es von großem Werth, einen etwa 5prozentigen Abzug eintreten zu lassen. Man wolle ja dadurch keinen Vortheil ziehen, sondern nur vor Schaden sich bewahren. Hr. Riemann-Gotha sprach sodann über die Entschädigung bei polizeilicherseits beschlagnahmtem Fleische. Sein Antrag: „Der Bezirksverband möge dahin wirken, daß alle zum Verbande gehörenden Innungen in ihrem Umkreise angewiesen würden, darauf zu sehen, daß die Kollegen Schlachtvieh nur unter Garantie kaufen und ferner, im Falle das Fleisch ungenießbar ist, daß der Verkäufer verpflichtet sei, den Kaufpreis zurückzuerstatten," wurde einstimmig angenommen. — Die Wahl als Abgeordneter zum Verbandstag in Krefeld fiel auf Hrn. Schmöger-Erfurt.

Waaren- und Produktenberichte.

Kaffee.

* Hamburg, 5. Juli. (Telegr.) Kaffee stetigend. Umsatz 9000 Sack.

---

siehst, so melde ihr, ihr Liebster, den sie zu Grunde gerichtet, liege todt draußen auf der Gasse." So stark Heinrich Stahlschmidt aus Nürnberg, die ehrlichste Haut und der schönste Durst auf allen Hochenschulen der Christenheit. Den Senior ließ der Hauptmann nach der Wache schleppen, er fand aber unterwegs Gelegenheit, im Gewühl zu entkommen.

Der Sondhofer begab sich von da mit einem Trupp Soldaten nach dem Marktplatz. Die Erinnerungen an seine Studentenzeit waren ihm aufgefrischt worden und dazu gehörte auch ein blondes blauäugiges Mädchen, um dessentwillen er einmal mit einem milchbärtigen Junker einen Strauß ausgefochten. Die Soldaten schritten singend und schreiend dem stattlichen Hause zu, wo der Professor Fabricius wohnte. Den alten Gelehrten hatten die Schrecken und Kümmernisse der letzten Zeit fast stumpfsinnig gemacht. Er saß theilnahmlos über dem ledernen Cicero und achtete kaum der Ereignisse draußen. Zu fürchterlicher Angst lief Elise durch die Zimmer und schauerte entsetzt zusammen, als jetzt das Thor unter den Kolbenschlägen der Soldaten zusammenbrach und die schrecklichen Gesellen, halb bezecht und laut lärmend, die Treppe heraufkamen.

„Ei das feine Jungfräulein", sagte der Hauptmann mit lüsternem Hohn, als er das zitternde Geschöpf erblickte, das in seiner Angst auf die Knie gelungen war und um Erbarmen flehte. Erbarmen bei einem Soldaten Tillys!

Der wilde Geselle riß sie an den blonden Zöpfen empor und preßte das bebende und mit aller Kraft sich sträubende Mädchen an seine Brust.

„Heiliger Gott, heiliger Gott", schrie das Mädchen gellend auf, „schicke mir den Tod, nur keine Schande!" Stark und gewandt wie eine Katze stieß sie den Offizier zurück und entwand sich seinen Armen. Da aber hielt sie schon ein anderer fest. „Wir werden das Dirnlein schon kirre kriegen, das ist Kriegsbrauch." Wehrlos, halb ohnmächtig sah sich das Mädchen den rohen Kriegsknechten preisgegeben. Sie hatte den Führer, der ihr vor Jahren nachgestellt und manche Abweisung von ihr erfahren, trotz ihres Schrecks und ihrer Verzweiflung wohl erkannt.

Den alten Gelehrten, der sein Kind vertheidigen wollte, schlugen die Soldaten nieder, daß er blutend zusammenbrach. Mit einem von Wuth, Hohn und Lüsternheit verzerrten Gesicht riß der Hauptmann jetzt das fast bewußtlose Mädchen wieder empor, das mit letzter Kraft sich gegen den wüthenden, erhitzten Gesellen wehrte. „Wir wollen dich schon kriegen, du spröde stolze Dirne", rief er höhnisch, während die Soldaten in roher Freude aufjauchten.

Das Mädchen verließ die Kräfte, mit gellendem Aufschrei sank sie ohnmächtig zusammen. (Forts. folgt.)

Zucker.

Magdeburger Börse.

	3. Juli.		5. Juli.	
Grannlated	—	M.	—	M.
Krystallzucker I.	—	„	—	„
Krystallzucker II.	—	„	—	„
Kornzucker 96 %	20,50—20,80	„	20,50—20,80	„
Kornzucker 95 %	—	„	—	„
Korng. Rend. 88 %	19,40—19,80	„	19,40—19,80	„
Nachprod. 88-92 %	—	„	—	„
Rend. 75 °	16,50—17,50	„	16,50—17,50	„

Tendenz am 5. Juli: Fest.

	3. Juli.		5. Juli.	
fein Brodraffinade	27,00	M.	27,00	M.
fein Brodraffinade	26,50—26,75	„	26,50—26,75	„
Brod-Melis	—	„	—	„
Gem. Kaffinade	24,75—25,75	„	24,75—25,75	„
Gem. Melis I.	24,00—24,25	„	17,50—17,50	„

Tendenz am 5. Juli: Fest.

* Paris, 5. Juli. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 30,75 à 31,00 Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 kg pr. Juli 33,50, pr. Aug. 33,75, pr. Sept. 34,00, Okt.-Jan. 35,50.

* London, 5. Juli. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 12½ nom. Rüben-Rohzucker 11½ stetig. Centrifugal Cuba —

* Antwerpen, 3. Juli. (Telegr.) Rübenzucker. Sofort 27,00 Frcs., Juli-Aug. 27,25 Frcs., Sept. —,— Frcs., Okt.-Dez. 27,75 Frcs. Jan.-März 28,25 Frcs.

Petroleum.

* Berlin, 5. Juni. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg m. Faß in Posten von 100 Ctr. Term. geschäftsl. Gek. — Ctr. Kündigungspr. pr. —,—. Loco —, Durchschnittspr. 22, per diesen Mon. 22,— bis —,—, per Juli-Aug. —,—, Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. —,—, per Okt.-Nov. —,— per Nov.-Dez. —,—.

* Stettin, 5. Juni. (Telegr.) Petroleum loco verzollert, Usance 1½% Tara 10,80 M.

* Hamburg, 5. Juni. (Telegr.) Sehr ruhig. Standard white loco 6,50 Br., 6,40 Gd., pr. Aug.-Dez. 6,75 Gd.

* Bremen, 5. Juni. (Telegr.) (Schlußbericht.) Standard white loco — à 6,50 bez. u. Br. Ruhig.

* Antwerpen, 5. Juni. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt. Type weiß, loco 16 bez., 16½ Br., pr. Aug. 16¼ bez., 16⅜ Br., pr. Sept. — bez., 16⅝ Br., pr. Sept.-Dez. 17⅜ bez., 17½ Br. Ruhig

Spiritus.

* Berlin, 5. Juli. (Amtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Termine matt und fester. Gef. 370000 L. Kündigungspr. 37,62 bez. Durchschnittspr. — M. loco ohne Faß 37,2 M., per diesen Mon. 36,8—36,6 bis 36,9, per Juli-Aug. 36,8 bis 36,06 bis 36,09 bez., per Aug.-Sept. 37,4 bis 37,6 bis 36,3 bez., per Sept.-Okt. 38,1 bis 38,3 bis 37,4 bez., per Okt.-Nov. 38,3 bis 38,5 b. — bez., per Nov.-Dez. 38,5 bis 38,7 bez., per Dez.-Jan. — bis — bez., per Jan.-Febr. 38,7 — bis — bez. — Spiritus per 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß 37,4 bis 37,5 bis — bez., ab Speicher — bis — bez.

* Magdeburg, 5. Juli. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Proz. loco ohne Faß 38,40—38,90. Die Kellerei der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 5. Juli. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus fest. Loco ohne Faß 38,40 bis 38,90. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 39,00 Gd.

* Leipzig, 5. Juli. Per 10,000 Lit.-Proz. ohne Faß loco 37,50 Gd. Wenig verändert.

* Posen, 5. Juli. (Telegr.) Loco ohne Faß 36,00, pr. Juli 36,00, pr. Aug. 36,40, pr. Sept. 37,00, pr. Okt. 37,10. Gekündigt 10000 Liter. Behauptet.

* Breslau, 5. Juli. (Telegr.) Pr. 100 Lit. 100 Proz. pr. Juli-Aug. 36,80 pr. Aug.-Sept. 36,90, pr. Sept.-Okt. 36,80.

* Stettin, 5. Juli. (Telegr.) Matt, loco 37,00, pr. Juli-Aug. 36,60, pr. Aug.-Sept. 37,10, pr. Sept.-Okt. 37,90.

* Hamburg, 5. Juli. (Telegr.) Ruhig, pr. Juli 23¼ Br., pr. Aug.-Sept. 24 Br., per Sept.-Okt. 25 Br., per Okt.-Nov. 25½ Br.

* Paris, 5. Juli. (Telegr.) Fest, pr. Juli 40,00, pr. Aug. 40,25, per Sept.-Dez. 41,75, pr. Jan.-April 44,25.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 5. Juli. (Amtl. Festst.) Oelsaaten pr. 100 kg. Gekünd. —. Ctr. Winterraps —,— M., Sommerraps —,— M., Winterrübsen —,— M., Sommerrübsen —,— M. Rüböl pr. 100 kg mit Faß. Termine matter. Gekündigt 100 Centner. Kündigungspreis 42,01 M. Loco mit Faß —,— M. ohne Faß —,—. Durchschnittspr. —,—, per diesen Monat 42,06 bis —,—, per Juli-Aug. —,—, per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 42,5 bis 42,6, per Okt.-Nov. 42,08, per Nov.-Dez. —,—, per Dez.-Jan. —,—, Jan.-Februar —,— bis —,— bez. Leinöl per 100 kg — loco — M., Lieferung —.

* Köln, 5. Juli. (Telegr.) Rüböl loco 22,80 M., pr. Juni —,— M., pr. Oct. 22,70 M.

* Stettin, 5. Juli. (Telegr.) Rüböl unverändert, pr. Juli-Aug. 42,50 M., pr. Sept.-Okt. 42,50 M.

* Hamburg, 5. Juli. (Telegr.) Rüböl ruhig, loco 40½.

* Breslau, 5. Juli. (Telegr.) Rüböl pr. Juli —,— M., pr. Juni —,—, pr. Sept.-Okt. 43,00 M.

* Paris, 5. Juli. (Telegr.) Rüböl fest, pr. Juli 51,50, pr. Aug. 52,00, pr. Sept.-Dez. 53,50, pr. Sept.-Dez. 54,25.

* Amsterdam, 5. Juli. (Telegr.) Raps pr. Herbst 248.0 fl. Rüböl loco 23 , pr. Mai 23½, pr. Herbst 22½.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 3. Juli. (Marktpr. nach Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Erbsen gelbe zum Kochen, 20—33 M., Speisebohnen, weiße 22—40 M., Linsen 32—70 M.

* Berlin, 5. Juni. (Amtl. Festst.) Mais pr 1000 kg. Loco unveränd. Termine still. Gef. 12000 Ctr. Kündigungspr. 110,5 M. Loco 110—117 M. nach Qualität. Gekündigte Kündigungsscheine —, Durchschnittspr. —,— M., per diesen Monat 108,75 nom., per Juli-Aug. —,— M., per Aug.-Sept. —,— M., per Sept.-Okt. —,— M., per Okt.-Nov. —,— M., per Nov.-Dez. —,— M. Kürstlicher —,— M. bez., Amerikanischer —,— M. bez. — Erbsen per 100 kg. Kochwaare 150,0—200,0 M., Futterwaare 135—142 M. nach Qualität.

* Wien, 5. Juni. (Telegr.) Mais pr. Juni-Juli 5,38 Gd., 5,43 Br., pr. Juli-Aug. —,— Gd., — Br., neuer 5,60 Gd., 5,65 Br.

* Pest, 5 Juni. (Telegr.) Mais pr. Juni 5,10 Gd., 5,12 Br., pr. Juli-Aug. 5,9 Gd., 5,11 Br. Kohlraps pr. Aug.-Sept. 9½ à 9⅝.

* London, 5. Juli. (Telegr.) Mais ¼—½ sh. billiger als vor Woche Bohnen ½ sh. höher als vergangene Woche.

Mehl.

* Berlin, 5. Juli. (Amtl. Festst.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 kg unverändert incl. Sack. Fest. Gekündigt 1,000 Ctr. Kündigungspreis 17,70 M., Durchschnittspr. —,— M., pr. diesen Monat 17,65 bis —,— bez. per Juli-Aug. 17,65 b. —,—, per Aug.-Sept. —,— bis —,— bez., per Sept.-Okt. 17,70 bis 17,65 bez., per Okt.-Nov. —,— bez., per Nov.-Dez. —,— bez.

* Berlin, 5. Juli. Weizenmehl Nr. 00 22,25—26,75, Nr. 0 20,75—19,00. — Roggenmehl Nr. 0 19,50—18,25, Nr. 0 und 1 16,00—17,50 per 100 kg brutto incl. Sack. Feine Marken 19,00—18,00 bez. Roggenmehl 1½ M. höher.

* Paris, 5. Juli. (Telegr.) Mehl 12 Marques behauptet, pr. Juli 47,25, pr. Aug. 47,75 pr. Sept.-Dez. 48,00, pr. Nov.-Febr. 49,00 f.

* London, 5. Juli. (Telegr.) Mehl trägt.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 3. Juli. (Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule 1,00—1,40 M., das Stück 0,60—1,20 M., Schweinefleisch 1,00—1,50 M., Kalbfleisch 0,80—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,50 M. Butter 1,80—2,00 M. (per 1 kg). Eier (60 Stück) 2,00—2,80 M.

* Berlin, 5. Juli. (Bericht der städtischen Börsen-Deputation für den Eierhandel von Berlin.) Eier sind heute bei etwas schwächerer Tendenz mit 2,35 bis 2,45 M. per Schock zu notiren.

Kartoffeln.

* Berlin, 3. Juli (Marktpr. nach Ermittl. des kgl. Polizei-Präsid. Kartoffeln 3,00—3,75 M. pr. 100 kg.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 5. Juli. (Amtl. Festst.) Kartoffelmehl pr. 100 kg brutto incl. Sack. Termine matt. Gef. 400 Ctr. Kündigungspr. —,— M. Loco 17,10 M., per diesen Monat 17,00 Br., abgelaufene Anmeldungen vom 1. d. —,— bezahlt, Durchschnittspreis —,— M., per Juli-Aug. 17,00 M., —,— Br., per Aug.-Sept. —,— Br., —,— M., per Sept.-Okt. 16,80 M., Okt.-Nov. —,— Gd., per Nov.-Dez. —,— M. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto incl. Sack. Termine matt. Gekündigt —,— Centner. Kündigungspr. —,— M. Loco 16,90 M., per diesen Mon. 16,90 Br., abgel. Anmeldungen vom 1. d. —,— verkauft, Durchschnittspr. —,— M., per Juli-Aug. 16,90 M., per Aug.-Sept. —,— bez., —,— Br., per Sept.-Okt. 16,80 bez., —,— Br., per Okt.-Nov. —,— M., per Nov.-Dez. —,— Br., per Dez.-Jan. —,— bez. Feuchte Kartoffelstärke per 100 kg brutto incl. Sack. Termine —,—. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M., per diesen Monat —,— M.

Stroh. Heu.

* Berlin, 3. Juli. (Marktpr. nach Ermittl. d. kgl. Polizei-Präs.) Richtstroh 6,00—6,75 M. Heu 3,80—7,00 M.

Baumwolle.

* Liverpool, 5. Juli. (Telegr.) (Anfangsbericht.) Wochenmäßiger Umsatz 8000 B. Stetig. Tagesimport 20000 B. Egyptian good —.

* Liverpool, 5. Juli. (Telegr.) (Schlußbericht.) Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Amerikaner fest, Surats stetig. Egypter ½ theurer. Middl. amerikanische Lieferung fest: Juli 5⁹/₁₆ Käufer, Aug.-Sept. 5¹¹/₃₂ Käufer, Sept.-Okt. 5 ⅛ do., Okt.-Nov. 5¹/₃₂ Verkäufer, Nov.-Dez. 4 ¹/₃₂ B., Dez.-Jan. 5¹¹/₃₂ Käufer.

* Liverpool, 5. Juli. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weitere Meldung. Amerikaner ½ d. theurer.

Wolle. Stoffe. Webwaaren.

* London, 5. Juli. Bei der am Sonnabend abgehaltenen Wollauktion waren die Preise sehr fest.

Berliner Börse vom 5. Juli.

Deutsche und ausländische Fonds- u. Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	106,30 bz
4% Preuß. Konf. St.-Anl.	105,70 B
3½ do.	103,40 bG
3½% Staats-Sch.-Sch.	100,60 bz
Brdbg.-Anleihe 1855	142,00 G
4% Landschaftl. Central	100,10 bz
4% Pos. Central. Pfdbr.	101,80 bz
4% do. Schles. Rentenbr.	104,40 bz
3½ Goth. Pr.-Pfdbr. I. ab	108,50 bzG
3½ do. do. II. ab	105,00 bzG
3½ do. III. rzb. à 110 ab	97,30 bzG
3½ do. IV. rzb. à 110 ab	97,30 bzG
3½ do. V. do. ab	98,10 bzG
5% Pr. Grd.-Pfdb. 100 rz.	— —
4% do. do. 100 rz.	102,25 bzG
Pr. Hyp. Akt.-B. V.	— —
do. do. VII.	103,00 G
do. do. IX.	100,10 G
do. div. Scr. 100 rz.	101,70 bzG
Stldb. Boden-Kredit	100,90 G
4% D. Hyp.-B. Pfd. (Berlin)	101,50 G
4% do. (Meiningen)	101,30 bzG
Russ. Boden-Kredit	98,90 bz
do. Centr.-Bd.-W.	98,75 bz
6% Neu-Russ. Stadt-Anl.	133,40 B
Oest. Papier-Rente	68,50 B
do. Silber-Rente	69,00 bzG
4% Oest. Gold-Rente	95,00 bzG
5% Ungar. Papier-Rente	76,60 bz
4% Ungar. Gold-Rente	85,40 bzG
Italienische Rente	100,30 G
5% Mexikaner	102,50 bzB
5% Russ.-Engl. 1872	99,80 bz
5% Russ. Anl. 1877	101,90 bzG
4% do. 1880	87,50 bz
5% do. 1884	100,00 bz
5% do. Orient-Anl. II.	61,70 bz
5% do. III.	61,50 bz
Russ. Gold-Rente 1883	113,40 bz

In- und ausl. Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aachen-Mastricht	54,90 bz
Berlin-Dresden	16,90 bzG
Breel.-Schw.-Freib.	— —
Buschtiehrader Litt. B.	79,25 G
Galiz. (Carl-Ludw.)	70,60 bzG
Gotthardbahn	105,50 bz
Kronpr. Rudolfbahn	77,50 G
Mainz-Ludwigshafen	98,50 bzG
Marienburg-Mlawka	45,50 bz
Mecklenburg	176,00 bz
Nordb. Cfriedr. abgest.	40,90 bz
Oispreuß. Südbahn	83,75 bz
Rheinbt-Morczunsk (gar.)	101,90 bz
Russische Südwestbahn	60,75 bz
Berlin-Dresden	66,50 bzG
Marienb.-Mlawka	109,75 G
Ostpr. Südbahn	110,50 bzG
Saalbahn	94,60 G
Weimar-Gera	91,00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Berlichtbedne 4% Prior. abgestempelt zum Bezug d. 5½% Konsols	102,75 bzG	
3½ Brg.-Mark. III.	100,90 bz	
4 do. IV.	— —	
4 do. V.	102,70 G	
4 do. VII.	102,80 bzG	
4 do. VIII.	103,00 G	
4 do. IX.	102,90 bzB	
4 do. Nordbahn	102,50 G	
4 Berlin-Anhalt	— —	
4 Berlin-Dresden gr.	104,25 bz	
4 Berl.-Hamb. III. lb.	102,80 bz	
4½ Brl.-Pbdb.-Mgdb. D.	103,50 bzG	
4 Berlin-Stettin gar.	102,50 bzG	
4½ Braunschw. Eisenb.	106,50 bzG	
4 Breel.-Schw.-Frb. G.	102,50 G	
4 do. II. I.	102,90 bzG	
4 Köln-Minden IV.	102,75 G	
4 do. VI.	102,75 bzB	
4 do. VII.	102,75 bz	
4 Halle-Sor. b. St. g.	102,50 G	
4 Mgdb.-Halberst. 1865	102,60 G	
4 do. 1873	102,60 G	
4½ do. Leipzig A.	104,00 B	
4 do. do. B.	102,90 bzG	
3 do. Wittenberge	93,75 G	
4 Mainz-Ludwig. g. lb.	— —	
4 do. 1873 lond.	102,75 bzG	
4 do. 1874	— —	
4 Niedersch.-Märck. I.	102,90 bzB	
3½ Oberschl. E. gr.	100,90 B	
4 Oberschl. 4½ Lit. H. gr.	102,50 G	
4 do. Ent. v. 73	102,50 G	
4½ do. do. = 79	106,40 bz	
4 do. do. = 80	102,50 G	
4 Rechte Oder-Ufer	102,50 G	
4 Thüringer VI.	102,50 G	
4 Böhmische Nordb. Gold	101,40 bzG	
5 Dux-Bodenb. II.	86,90 bzG	
5 do. III.	106,25 G	
4½ Gal. Karl-Ludw.	81,80 bzG	
5 Kaschau-Oderberg	82,30 bzG	
5 do. Gold	101,25 G	
4 Lemb.-Czernow. B.-Fr.	75,20 bzG	
5 Oest. Frz. Stb. alte	405,00 G	
3 do. 1874	392,75 G	
3 do. Ergänzung.	386,90 G	
4 do. Goldprior.	101,40 bzG	
5 Oesterr. Nordwestb.	85,10 B	
3 Südöst. Bahn (Lond.)	328,00 bz	
5 do. Obl.	106,30 G	
5 Ungarische Nordostb.	82,50 bzG	
5 do. Gold	104,10 B	
5 do. Ostbahn I. Em.	81,75 bz	
5 do. do. II. Em.	105,10 bz	
5 Charkow-Asow	103,50 G	
4½ Zwangor.-Bombrw.	99,60 bzG	
5 Kozlow-Woronez	103,10 bz	
5 Kursk-Kiew	103,50 bz	
4 Moskau-Rjasan	99,20 bz	
5 do. Smolensk	102,90 bz	
4 Rjasan-Kozlow	100,60 G	
4 Russ. Nikolai-Obligb.	91,30 bz	
5 Schuja-Iwanowo	103,25 bz	
4 Südwestbahn	91,30 bz	
5 Warschau-Wien IV.	103,70 bz	
5 do. V.	103,40 bz	
3 Gr. Russ. Staatsb.-Obl.	85,80 bzG	
Transkaukasische Eisb.-Obl.	71,30 bz	

Bank- und Industrie-Aktien.

Aachen Disconto	115,00 bz
Berliner Handels-Ges.	136,50 bzG
Darmstädter Bank	136,60 bz
Disconto-Kommandit	204,70 bz
Deutsche Bank	157,50 bzG
do. Genossenschaftsbank	132,80 bzB
do. Hyp.-B. (Berlin) 60%	106,50 bzG
do. do. (Meiningen) 40%	94,30 bz
Dresdener Bank	131,70 bzG
Leipziger Kredit-Anstalt	171,75 bzG
Magdeb. Privatbank	116,00 G
Mitteldeutsche Kred.-Bank	94,40 bzG
Oesterr. Kredit-Anstalt	446,00 bz
Reichsbank	139,50 bz
Sächsische Bank	120,00 bzB
Schles. Bank-Berlin	104,40 bzG
Weimarische Bank	66,50 bzG
Adlmirals-Garten-Bad-Akt.	64,10 bzG
Chemnitzer Papierfabrik	190,00 bzG
Deffauer Gas	199,00 B
Hallesche Maschinen	214,00 B
Lauchhütte	67,60 bzG
Phönix-Bergwerk Litt. A.	59,90 bz
do. B.	50,00 bz
Dortmunder Union	— —
Bochumer Gußstahl	109,10 bzG
Hörd. Hütt.-B. konv.	40,25 G
Glanziger Zucker	68,75 bz
Körbisdorfer Zucker	98,25 G
Sächs.-Thür. Br.-B. St.-A.	176,00 bz
do. St.-Prior.	— —
Sächs. Masch. (Hartmann)	115,50 G
do. Stickmaschinen	101,75 bzG
Zeitzer Maschinen	172,00 G

Wechsel.

Amsterdam 100 fl. 8 T.	— —
Brüssel, Antw. 100 fr. 8 T.	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —
Paris 100 fr. 8 T.	— —
Wien öst. W. 100 fl. 8 T.	161,20 bz
Petersb. 100 S.-R. 3 Wk.	197,80 bz

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 3, Lombard 4. Amsterd. 2½, Brüssel 2½. London 2½. Paris 3. Petersburg 5. Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Souvereigns	20,30 G
Engl. Banknoten	20,395 bz
20-Franks-Stücke	16,19 bzB
Dollars	4,17 G
Imperials	— —
Franz. Banknoten	80,65 bz
Oesterr. do.	161,40 bz
Russ. do.	198,10 bz

Leipziger Börse vom 5. Juli.

St.	Kgl. Sächs.	M.		
3	Renten-Anl.	2000	94,35 bz	
3	do.	1000	94,35 bz	
3	do.	500	94,50 bz	
3	do.	500	94,50 bz	
		Thlr.		
3	Staatsanl. 1855	100	88,50 G	
4	do. 1847	500	101,90 G	
4	do. 1870	100	105,00 G	
4	do. 1870	50	104,75 G	
	Eisenb.-St.-Akt.			
8	Altenburg-Zeitz		190,00 G	
7½	Dux-Bodenb. Litt. A.		130,00 G	
7½	do. = B.		130,00 G	
9	Allg. D. Cr.-A. Lpz.		172,50 bzG	
7½	Dresdener Bank		131,75 bz	
6½	Leipziger Bank		159,25 bz	
5½	do. Kolben-Zeretin		108,00 G	
5½	do. Kist.-Gesellsch.		101,00 G	
5½	Sächs. Bank		120,25 G	
6	Vogtlaer. Bank, neue		67,25 G	
7	Zwickauer		106,00 B	
	Bnd.-Akt., Pr. und Stamm-Prior.			
15	Crölw. Papierfabr.		105,00 G	
—	5% do. Schuldverschr.		105,00 G	
8	Görlitzer Maschin.		104,50 G	
4	Staatsanl. 67 ab 5%	500	104,00 G	
3½	Landrentenbr.		100,00 B	
4½	Rmsf. Gw. 1882		100,00 bz	
4½	do.		102,25 G	
4½	do. 1879		102,75 G	
5	do. Ent. 1875		104,00 G	
4	Lpz. Stadtobl. 1884		106,25 G	
4½	do. 1876		105,75 G	
3½	Mtb. Landb.-Obl.		103,50 B	
4	do. do.		104,25 bz	
Div.		%		Div.
5½	Hallesche Straßen-B.		123,00 G	
13	Lpz. Platzg. Schkeud.		208,00 bzG	
8	Thür. Gasges. L. Lpz.		143,00 G	
2	do. Stamm-Pr.		145,25 G	
7	Kette-Eisf.-Akt.		105,00 B	
16	Zuckerraffinerie Halle		110,00 G	
15	S.-Thür. Br.-B. St.		177,00 G	
15	do. St.-Prior.		177,00 G	
	Ausl. Eis.-B.-Obl.			
4	Russig-Teplitzer		103,75 bz	
5	Böhm. Nordbahn		90,00 G	
4	do. do. Gold		101,60 bzG	
5	Buschtehr. (B. Nbw.)		86,25 bzG	
5	do. Ent. 1871		86,25 bzG	
5	do. = 1872		86,25 bzG	
4½	do. Gold		105,25 B	
5	Dux-Bodenbach		86,00 G	
5	do. Ent. 1871		85,80 B	
5	do. = 1874		106,25 G	
4½	Graz-Köflacher		81,50 B	
5	do. Ent. v. 1871 u. 72		82,25 bzG	
5	Kaschau-Oderberg		82,50 G	
4	Prag-Dux Gold		100,60 bz	
5	do. do. Gold		107,50 B	
6	Prag-Turnau		90,00 G	

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860707022/fragment/page=0002